

**Dr.med. Ursula Davatz**

9.3.2019

## **Sucht und Flucht in die digitale Welt**

[Audio](#)

### **[00:00:01.840] - Speaker 1**

Vielen Dank, Herr Scheuzger, für die Einführung. Ich muss schauen, ob ich ein paar Dinge aufnehmen kann. Es ist ein Thema, das ich zum ersten Mal bei Ihnen vortrage. Das Thema "Sucht und Flucht in die digitalen Welt". Ich habe mir Gedanken dazu gemacht. Ich habe nichts aufgeschrieben, aber ich habe mir etwas überlegt. Ich greife zwei Dinge auf vom Menschen auf. Der Mensch hat viele Bedürfnisse, aber ich greife zwei Bedürfnisse des Menschen auf. Eines ist das Befriedigungsverhalten. Das heisst, wir brauchen im Leben Befriedigungen, damit es uns gut geht. Das ist nahe an der Sucht. Die Sucht greift überall bei den Endorphinen. Wenn wir etwas machen, das uns ein gutes Gefühl gibt, schütten wir das Endorphin aus. Endorphin, also Endomorphin, sowie Suchtsubstanzen. Normalerweise kann man die Befriedigung über viele verschiedene Dinge holen. Man kann es über Leistung holen. Die Schweizer sind ja alle Berggänger oder viele. Wenn ich einen hohen Gipfel erklommen habe und dann oben auf dem Spitz sitze und mit 9 Uhr essen oder etwas trinken kann, fühle ich mich wie der König der Welt. Das ist ein schönes Gefühl. Wenn ich mathematisch begeistert bin und eine mathematische Lösung habe, also ein schwieriges Rätsel lösen kann, dann fühle ich mich wie der König der Welt.

### **[00:01:26.370] - Speaker 1**

Dann ist das ein schönes Gefühl. Wenn ich mathematisch begabt bin und ich eine mathematische Lösung habe, ein schwieriges Rätsel lösen, dann fühle ich mich gut, dann gibt mir das Befriedigung. Wenn ich eine knifflige Handarbeit machen kann und ich das gerne mache, also ich habe Freude daran, dann gibt mir das wieder Befriedigung. Wenn man in der Schule eine gute Arbeit machen kann, dann gibt mir das Befriedigung. Wenn man ein tolles Kunstwerk machen kann, dann gibt einem das auch Befriedigung. Wenn ein Architekt etwas baut oder wenn ein Maurer eine schöne Wand baut oder ein schönes Mauerchen, gibt es Befriedigung. Man kann sich Befriedigung über viele verschiedene Verhaltensweisen holen. Selbstverständlich gibt es auch über ein gutes Gespräch Befriedigung. Dann eine Begegnung zwischen Mann und Frau, also Sexualverhalten, gibt Befriedigung. Normalerweise gibt es ganz viele Befriedigungsverhalten. Jeder Mensch holt sich die Befriedigung auf eine andere Art und Weise. Aber man hat genügend Möglichkeiten, Befriedigung zu erzielen. Auch nur ein schöner Spaziergang am Sommer kann Befriedigung geben. Sobald man Sucht hat, gibt es nur noch ein Verhalten. Das Suchtverhalten verdrängt alle anderen Menschen, die sich befreundet fühlen, und dann ist es wirklich eine Krankheit. Dann hat man nicht mehr normal Befriedigungsverhalten.

### **[00:02:52.230] - Speaker 1**

Im Augenblick, wo man Befriedigung hat an etwas, was man macht, Dann hat das eine gute Wirkung auf unser Immunsystem. Ich weiss nicht, ob ich es hier schon einmal gebraucht habe, aber ich zeige es jetzt noch einmal. Es gibt die sogenannte Eudaimonic, also eudynamische Glücklichkeit, Eudaimonic Happiness. Das hat eine gute Wirkung auf unser Immunsystem. Das behaltet uns gesund. Wenn wir zufrieden sind, bleiben wir eher gesund. Dann gibt es noch die Hedonic Happiness. Das ist eine hedonistische Befriedigung und Glücklichkeit. Diese holt man durch Einschaltkonten. Man postet etwas

und hat 1'000 Likes. Dann fühlt man sich gut. Man fühlt sich für den Moment gut. Man kann sich auch gut fühlen, wenn man viele Bewunderer hat. Also alle, die in der Öffentlichkeit auftreten, viele Zuschauer usw. Das gibt einem die sogenannte hedonistische Befriedigung. Interessanterweise hat die überhaupt keine gute Auswirkung auf das Immunsystem. Also das reagiert also nicht auf das. Das ist quasi nur Oberfläche. Und in diesem Sinne, um gesund bleiben zu können, brauchen wir Befriedigungsverhalten. Das ist eine Seite, das ist ein emotionales Erlebnis, ein eher intellektuelles Erlebnis, aber das auch wieder in die Emotionen reingeht, ist, dass der Mensch das Bedürfnis hat, seine Situation zu kontrollieren.

#### **[00:04:27.580] - Speaker 1**

Wenn sie ausrutschen auf dem Eis ausrutscht und dann auf dem Sack liegen, dann genießen sie sich dafür. Die Kinder, die Schlittschuh fahren, sind das gewohnt. Sie fahren, fallen um, stehen wieder auf und fahren wieder. Kinder, die Skifahren lernen, Snowboarden, fallen um. Das ist das Problem. Wenn man älter wird, hat man das Gefühl, das sei demütigend. Alle, die das schon erlebt haben, haben das vielleicht erlebt. Man fällt um, also hat einen Kontrollverlust, weil man auf dem Eis ausrutscht. Man schaut herum, wer das gesehen hat. Man fällt auf den Sack. Je nachdem, wie man gegart ist, genießt man sich dafür. Wenn man älter ist, kann man in den Knochen brechen. Aber wir haben nicht gerne einen Kontrollverlust. Man kann Kontrollverluste haben über sein Gesichtsausdruck, über die Farbe im Gesicht. Und "erröten" ist ja eigentlich ein Ausdruck von Scham. Und es gibt Leute, die viel und schnell erröten. Und die genießen sich dann immer für ihr Erröten. Dabei ist es eigentlich etwas Normales. Und die schminken sich, damit man das nicht sieht. Damit man den Kontrollverlust nicht sieht. Alle unsere inneren Organe und viele Koordinationen im Körper und im Hirn laufen selbstständig, also autonom. Wir haben gar nicht so viel Kontrolle.

#### **[00:06:00.320] - Speaker 1**

Aber wir Menschen und wir Schweizer gehören noch speziell zu diesen. Für uns ist es ganz wichtig, dass man immer in Kontrollen ist. Und in diesem Sinn ist ein Kontrollverlust Das ist ein Gesichtsverlust. Und etwas Neues lernen, da hat man ständig Kontrollverlust. Man kann es ja noch nicht, es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Und wenn man etwas Neues lernen will, muss, hat man die Kontrolle nicht. Dann kann man es halt nicht so gut. Man macht Fehler, es passiert ein Unglück und es geht nicht. Und der Kontrollverlust und das Fehlermachen, Das gehört auch wieder zum Jugendlichen, der lernt. Aber wenn wir erwachsen sind, denken wir immer, wir müssen Kontrollen haben. Und häufig, also früher war das so ein bisschen in der Schule, dass wenn man etwas nicht so gut konnte, dann ist man dafür kritisiert wurde. Man meinte, das motiviere zum noch besseren Lernen. Teils motiviert es die Kritik, andere machen dann gar nichts. Je nachdem, was für eine Situation im Auditorium, getraut man sich z.B. Keine sog. Dummen Fragen zu stellen. Ich sage immer, es gibt keine dummen Fragen, es gibt nur Fragen und keine Fragen. Jede Frage ist berechtigt, aber viele Leute haben Angst vor einem Fragenstellen, denn sie könnten ja dann blöd dastehen.

#### **[00:07:33.050] - Speaker 1**

Sie könnten als jemand erscheinen, der nicht so viel weiss oder eben sog. Kontrollverlust. Man wagt sich nicht in Gebiete rein, in denen man die Kontrolle nicht hat. Wenn wir jetzt in das Spiel hineingehen, in die

digitale Welt. Die digitale Welt hat Vorteile, z.B. Für ADHS Kinder, die viele Fehler machen. Aber wenn man einen Fehler macht, sagt der Computer einfach, es gehe nicht, probiere es nochmals. Hingegen sagt der Lehrer, er habe es nicht endlich begriffen, oder die Mutter oder Vater. Das solltest du doch langsam wissen. Also, die Menschen reagieren oft mit Kritik auf Fehler. Sie reagieren emotional auf Fehler. Und in dem Sinne, noch vor vielen Jahren, als die Computer noch nicht so innen waren und die ganze digitale Angelegenheit, hat man gesagt, Adios Kinder, sollen wir vor den Computer setzen, denn der Computer wird nie verrückt. Der sagt nur, das ist ein Computer. Also, funktioniert einfach nicht. Aber verrückt wird er nicht. Er hat überhaupt keine Emotionen. In diesem Sinne ist es ein neutraler Lehrer, der einem immer wieder zeigt, also, der einfach sagt, so geht es nicht. Du musst es anders machen. Bis man herausgefunden hat, wie es geht. Man spricht heutzutage viel von Artificial Intelligence, also AI, künstliche Intelligenz.

### **[00:09:13.770] - Speaker 1**

Wenn man gewährt, ob man mal eine künstliche Intelligenz hat, die besser ist als der Mensch. Dann wird der Mensch natürlich immer mit dem Computer verglichen. Und wo der Computer den guten Go spielt, das ist ein chinesisches Brettspiel, geschlagen hat, hat man gesagt, oh, jetzt hat der Computer den Mensch überholt. Wenn man den Computer und den Mensch vergleicht, ist er positiv, weil er nicht verrückt wird. Was auch dabei ist, er macht immer die gleichen Regeln, also er ändert nicht. Und die Kinder, die dann alle diese Computerspiele lernen. Wenn sie diese Regeln mal gelernt haben, wenn sie gehen, dann können sie sich dort perfektionieren. Und alle diese Spiele, die ja gemacht werden, da geht es immer um die Kompetition auf die Shooterspiele. Es gibt auch ein paar andere, aber es gibt viele Shooterspiele. Und da kämpft man miteinander und wenn man sich an die Regeln hält, kann man folglich immer besser werden. Was fehlt beim Computer und bei der digitalen Welt, ist die Emotion und der Fehler. Er zeigt nie Emotionen. Das ist positiv, er wird nicht verrückt. Aber man lernt auch nicht, mit Unvorhergesehenem umzugehen. In diesem Sinn hat man in den Computern zum Teil in die Computer extra Fehler eingebaut, damit sie lernen.

### **[00:10:47.440] - Speaker 1**

Es gibt ja jetzt schon Computer, die lernen. Aber alle digitale Spiele, die die Kinder spielen, sind natürlich fixe Spiele. Wenn sie die Regeln kennen, können sie immer besser werden. Sie lernen das natürlich immer besser und sind immer schneller. Sie sind sehr schnell mit ihren Fingern. In diesem Sinne können sie sich anhand dieser Spiele eine Kompetenz holen. Sie können gewinnen. Das ist das Befriedigungsverhalten. Wenn ich immer besser werde in einer Spiele und besser als mein Kollege, dann habe ich das Gefühl, ich bin gut. Was aber bei den Spielen und dem Computer fehlt, ist das Menschliche. In diesem Sinne hat man schon gesagt, dass Computer, also die artifizielle Intelligenz, die künstliche Intelligenz, eigentlich gescheite Psychopathen sind. Denn sie haben überhaupt keine Empathie. Es gibt auch schon Computer, die Gesichter und Mimik lesen können. Aber sie sind immer programmiert und machen in dem Sinne immer das Gleiche. Es gibt ein Sprichwort, "errare humanum est", also "irren ist menschlich". Das macht das Lebende aus, das Menschliche. Man kann fehlerfrei sein, man Fehler machen. Es ist alles etwas anders ist. Dass es nie genau gleich ist. Kein Individuum ist gleich wie das andere. Jeder Mensch ist anders. Das ist das Interessante.

### **[00:12:30.640] - Speaker 1**

Wenn wir lernen wollen, mit dem Leben umzugehen, wenn wir lernen wollen, uns auf dieser Welt zu behaupten, dann müssen wir mit unvorhergesehenen Individuellen, lernen umzugehen. Ich bringe dir an mein Zimmer ein Beispiel. Ein maschinell gemachter Gegenstand wie z.B. Der Tisch. Der ist ganz flach, gerade, alles korrekt, ohne Fehler. Wenn ich einen handgemachten Tisch aus Holz anlege, wo irgendeiner gekobelt hat, ein Ältler, dann ist der so bewegt und wirkt lebendig. Das wirkt tot und das andere lebendig. Also, das Leben zeichnet sich wirklich aus durch das Umgehen. Vorhergesehen durch die Abwechslung, durch die Andersartigkeit. Wenn die Kinder natürlich... Was? Sechs Stunden? Das ist ja Wahnsinn. Vor dem Computer.

**[00:13:30.380] - Speaker 2**

Ja, alles digital.

**[00:13:33.180] - Speaker 1**

Man braucht natürlich heute alle diese Instrumente, es wird ja alles elektronisch übertragen. Aber wenn Sie nur noch mit dieser Welt umgehen lernen, dann lernen Sie nur mit dem Kontrollierbaren, mit dem Vorgeschiedenen, mit dem Vorhersehbaren umgehen. Aber Sie sind menschlich gesehen und lebensmässig völlig untauglich. Wir haben in der Psychiatrie solche Leute, die Tag und Nacht vor dem Computer sitzen, aber sich nicht mehr getragen, rauszugehen. Sie entwickeln dann auch eine Welt in ihrem Kopf entwickeln. Sie entwickeln, was denkt auch stehen. Sie projizieren auf eine Art ihre eigene Fantasie aufs Umfeld und sind im Umfeld gegenüber wie Autisten. Sie nennen das andere gar nicht mehr wahr. Sie gehen auch nicht mehr raus. Sie sind wie Nachtschattengewächse, also nein, Pflanzen, die im Dunkeln wachsen, die keine Chlorophylle mehr herstellen, die schlabrig sind. Weiss und nicht lebensfähig. Das ist heutzutage ein grosses Problem, dass viele Kinder einfach dort hängenbleiben und nicht mehr diese Lebensfähigkeit entwickeln, indem sie sich mit dem Umfeld auseinandersetzen. Sie als Kinder nicht erkennen Autoritätspersonen? Sie ignorieren sie und gehen lieber mit dem Computer als mit der Autoritätsperson. Sie haben Angst vor Autoritätspersonen, weil sie gar nicht wissen, wie sie mit ihnen begegnen. Die Autorität ist die Maschine und der Computer.

**[00:15:26.480] - Speaker 1**

Sie haben das Stichwort "Identität, Adoleszenz, Risikoverhalten und Selbstzerstörendes Verhalten" gebracht. Wie? Selbstständig.

**[00:15:36.390] - Speaker 2**

Selbstständig, okay.

**[00:15:39.470] - Speaker 1**

In der Pubertät sieht man seine Identität, seine Persönlichkeit, zu entwickeln. Zu dieser Persönlichkeitsformierung gehört die Auseinandersetzung mit der erwachsenen Welt. Die erwachsene Welt hat Moralvorstellungen, Wertvorstellungen. Und vielleicht lehnt man die ab. Aber man muss sich anhand dieser Ablehnung selber eigene Moral und Wertvorstellungen erarbeiten. Mit dem Computer kann man das nicht. Respektive, was dort an Wertvorstellungen weitergegeben wird, ist eigentlich immer das

Runterschalten. Also der Kampf. Es gibt schon auch Kooperationsspiele. Ich kenne natürlich auch überhaupt nicht alle. Aber, da können Sie mir dann vielleicht mich ein bisschen aufklären, die, die sich besser auskennen. Aber die soziale Interaktion ist eigentlich immer Kampf, wer ist der Beste und wer kann es am längsten. Also in diesem Sinne setzen sich die dann lieber mit dem Computer und den Computerspielen auseinander, als mit den lebenden Autoritätsfiguren. Und anhand von dem reift eigentlich nicht das menschliche Hirn, nur in einem gewissen Gebiet, in der Geschwindigkeit und gewissen mathematischen Kombinationen. Aber im menschlichen Bereich passiert keine Entwicklung. Ich habe einen Film angeschaut, in dem alle Figuren von Computerpuppen gespielt waren. Sie spielten Sitzungen, sie spielten Liebesszenen. Es waren alles Computerpuppen. Das war so anstrengend. Der Film hiess "Anomalie". Ich dachte mir, wann kommt endlich das Lebende?

### **[00:17:34.980] - Speaker 1**

Wann kommt endlich wieder ein Mensch? Nur die Puppen miteinander sprechen. Sie haben alle Klischees gesagt, die man beim Liebesspiel so sagt. Es hat eigentlich die Klischees eines Menschen, die in diesen Situationen verwendet werden, völlig ins Lust-, nein, wie soll ich sagen, ins Absurde geführt. Also... Ja, es ist eine tote Welt, wenn wir uns nur mit diesen Maschinen und Programmen auseinandersetzen. Ich denke, in dieser Jugend wächst zu sehr in der toten Welt auf. Sie muss mit ihr lernen umgehen. Das sind heute alles Instrumente. Aber wenn sie nicht mehr mit den Menschen umgehen, verpassen sie viel an Überlebensfähigkeit. Und wenn man seine Identität nur anhand des Computers entwickelt, dann gibt das eine etwas flache Identität, sage ich jetzt. Eine eintönige und nicht sehr menschliche, nicht sehr vielfältige, auch nicht so sehr kreativ. Das Risikoverhalten wäre etwas anderes. Also, das ist auch etwas... Der Computer hat keine Empathie. Wir sind eigentlich ausgestattet mit Empathie. Das gehört zu uns. Denn wir sind soziale Wesen. Wir nehmen wahr, wenn es dem Gegenüber schlecht geht oder wenn es verrückt ist. Man kann Mimik lesen. Wenn man nur noch mit der Maschine umgeht, verliert man wahrscheinlich die Fähigkeit, Mimik zu lesen. Denn auch die Gesichter, die kommen, wenn sie Schauspieler oder Puppen sind, und wenn sie menschlich gemacht sind, ist es nie so lebendig wie ein lebender Mensch.

### **[00:19:49.340] - Speaker 1**

Mein Mann macht viel Dokumentarfilme. Dann beobachtet man das Leben der Menschen. Wenn man in einen Spielfilm geht, muss ich sagen, dass im Spielfilm die ganze Mimik und wie sich die Leute benennen, viel klischeehafter ist, als wenn man einfach so ins Leben schaut. Und die Computerpuppen oder die Bilder auf dem Computerspiel sind natürlich noch sehr, sehr wichtig. Das ist viel mehr klischeehaft. Und sobald etwas so klischeehaft ist, lernt man nicht mehr die Feinheiten der menschlichen Mimik. Die lernt man nicht mehr erkennen, lesen, mit ihnen umgehen. Und das macht eigentlich alles im Spiel. Selbstzerstörerischer... Also, wie gesagt, der Computer ist ein gescheiter Psychopath. Das hat eben mal jemand gesagt. Das Zerstörere ist... Also man hat zum Beispiel den amerikanischen Soldaten, bevor man sie in den Krieg schickte, hat man sie Computer, also Shooterspiele, spielen lassen. Und im Augenblick, als sie Shooterspiele gespielt haben, waren sie nachher aggressiver in der wirklichen Welt. Und das ist auch etwas, was passieren kann, wenn man in der virtuellen Welt immer die Szenen vorgespielt bekommt, von Abschiessen etc. Etc. Und dann alles noch schön mit Blut. Je realistischer die Spiele gemacht sind, umso mehr ist man davon beeindruckt. Da gab es zwei Junge, die realistische Shooterspiele gemacht haben, wo dann das Blut fließt und alles sieht ganz echt aus.

**[00:21:33.480] - Speaker 1**

Als das an einer Messe vorgeführt wurde, hat Bill Gates darauf reagiert. "Wow, das ist aber toll." Und in dem er nur "Wow" gesagt hat, hat er natürlich gerade einen Rekord für das Shooterspiel gemacht. Er ist eine Figur auf dieser Welt. Und in diesem Sinn, wenn man so realistische Computerspiele spielt, sobald das Spiel fertig ist, ist alles vorbei. Und es hat überhaupt keine Konsequenzen. Hingegen, wenn man in den wirklichen Krieg geht, tötet man wirkliche Menschen. Und da hat festgestellt, dass die amerikanischen Soldaten, wenn sie Computerspiele gespielt haben, sie aggressiver getötet haben. Sie waren also besser im Krieg. Das ist auch nicht etwas, das ich als Frau propagieren möchte. Wir haben nur noch einen ganzen Glauben. Eigentlich müssten wir in der Lämme Zusammenarbeiten. Von daher würde mich eher das Strategiespiel interessieren. Wie hat man den anderen zur Kooperation gebracht und nicht, wie hat man den anderen überlistet? Sie sagen selbst zerstörerische, wenn ich an die Interaktion mit der digitalen Welt denke. Zerstört man in diesem Sinne seine innere Vielfalt und seine Kreativität, dann... Ja, es geht immer nach gewissen Regeln. Wenn man diese richtig spielt, ist man erfolgreich. Aber das heisst noch lange nicht, dass man im Leben erfolgreich ist.

**[00:23:10.780] - Speaker 1**

Ich denke, es ist ganz wichtig, dass man den Leuten immer wieder das Leben und die lebendige Interaktion aufzeigt und sich selbst natürlich auch auf eine lebendige Interaktion einlässt. Dann wird man am Computer und gegenüber der digitalen Welt überfliegt, wird man auf eine Art Maschine. Charlie Chaplin zeigte in dem Film "Modern Times"... Das war am Anfang der Industrialisierung.... Gezeigt, wie der Mensch zwischen den Zahnrädern reingefluchtet und verwurstet wird. Wir werden nicht mehr zwischen Zahnrädern reingefluchtet, sondern unser Hirn wird in die digitale Welt genommen. Es wird dann eher, ich sage das so ein wenig bildlich. Es muss aus unserem Hirn gemacht werden. Also nicht unbedingt die hochdifferenzierte Angelegenheit, die menschlich hochdifferenzierte Angelegenheit, die man eigentlich mit unserem Hirn machen könnten. Und zum Teil kommt bei der Jugend auch wieder das Bedürfnis auf, nach ganz natürlichem... Bei der Ernährung wird mit dem Propaganda gemacht, und einfache Sachen, etc. Aber ich denke, die digitale Welt ist natürlich schon sehr stark. Wir müssen uns dieser Welt gegenüberstellen und wir dürfen nicht zum Squaw von dieser werden. Denn das passiert.

**[00:24:45.360] - Speaker 2**

Wenn man das Ganze anschaut, ist es wie ein Flüchten oder ein zweites Zuhause, wo man sich den ganzen Tag abmüht. Und dann wird man ja das Computer spielen. Es ist ja so konzipiert, dass alles um den nicht realen Charakter dreht, den die Person spielt.

**[00:25:29.600] - Speaker 1**

Alles fliegt dir.

**[00:25:31.230] - Speaker 2**

Zu Füßen und alles ist so ausgeleint, dass du der.

**[00:25:35.790] - Speaker 1**

Mittelpunkt bist.

**[00:25:36.350] - Speaker 2**

Manchmal passieren etwas traurige Sachen, manchmal passieren schöne Sachen. Aber es ist so ausgelegt, dass du der Mittelpunkt bist. Manchmal passieren etwas traurige Sachen, manchmal passieren schöne Sachen, aber es ist egal was du machst, die Geschichte geht um dich.

**[00:25:44.700] - Speaker 1**

Wie kann man.

**[00:25:46.260] - Speaker 2**

Leute aus dem heraussuchen? Ganz ehrlich, das ist eine perfekte Welt.

**[00:25:54.720] - Speaker 1**

Ich habe ein Spiel, das.

**[00:25:56.120] - Speaker 2**

Interessiert mich, das finde ich cool, ich kaufe dieses Spiel. Und jetzt bin ich in dieser Welt drin. Das, was ich vorgestellt habe. Und wenn man hier ausschaut, wie kann ich als Aussenstehender jemandem diese Welt schmackhaft machen? Du kannst nur enttäuscht werden in dieser Welt. Böse gesagt, wie kann ich jemanden aus dem Ganzen rausholen? Das ist ja wie.

**[00:26:19.540] - Speaker 1**

Eine Flucht. Das ist eben das in dieser Welt mit dem Computer. Wie sie sagen, ist man immer der Held. Man ist immer die Hauptperson. Und wenn man das Spiel gut gelernt hat, ist man ein Superheld. Man ist immer der Star. Also man ist auf einer Bühne, eine natürliche virtuelle Bühne. Und sie fragen, wie man jemanden herausholen kann. Ich würde sagen, indem man zu den Menschen, die hier flüchten, in diese virtuelle Welt, indem man zu diesen Beziehungen herstellt. Indem man zu ihm Beziehung herstellt und ihn herausfordert, aber natürlich nicht, indem man ihn abmacht, kritisiert oder noch mehr von ihm verlangt, sondern dass ein guter Austausch passiert. Ich denke, eine menschliche Beziehung zwischen zwei Menschen, die sich für etwas interessieren oder für ein anderes interessieren, ist immer noch sehr viel befriedigender als das künstliche Spiel. Das Flüchten in dieses Spiel basiert ja häufig darauf, dass man z.T. Schlechte Erfahrungen mit dem Umfeld gemacht hat, dass das Umfeld unsorgfältig mit einem umgegangen ist. Dann flüchtet man sich in die digitale Welt. Dort ist alles berechenbar, dort weiss genau, was passiert. Dort muss nicht mit unberechenbaren Dingen reden. Ich denke, wir können eigentlich nur als Menschen denjenigen, die hier flüchten, gegenüberreten.

**[00:27:42.010] - Speaker 1**

Aber nicht nur "Mach das nicht", sondern "Ich mache mit ihr etwas anderes. Wenn ich Suchtpatienten hatte... Ich arbeitete lange mit Suchtpatienten, oder ich noch immer. In der Therapie ging es immer darum, man müsse ihm die Sucht wegnehmen. Man muss Alkohol und Drogen wegnehmen, Kokain und Heroin. Ich sagte, das sei keine Methode, nicht etwas wegnehmen. Ich müsse ihm etwas Besseres geben, als das, was er hat. Und alle diese Süchtigen wurden irgendwo enttäuscht oder vielmals enttäuscht. Oder haben Situationen um sich herum gehabt, in denen ihnen nicht genug Platz gelassen hat, in denen man unsorgfältig damit umgegangen ist. Und dann passiert eher diese Flucht. Was sie so einem Menschen entgegensetzen können, oder der digitalen Welt hingegen, ist eigentlich nur sich selber. Aber sie müssen sich engagieren. Und wenn die Eltern nichts mit dem Kind machen wollen, dann setzen wir sie vor das Fernsehen. Oder wir geben ihnen halt ein Computerspiel, dann ist es ruhig. Es ist es anstrengend, sich miteinander auseinandersetzen. Aber es lohnt sich. Aus dieser Auseinandersetzung, aus dieser menschlichen Beziehung, da kommt auch immer etwas. Sie haben vorhin gesagt, alles sind nur Enttäuschungen. Wenn man mit fixen Erwartungen an die Welt geht, wenn man mit der Erwartung geht, ich muss immer der Siebenseel sein, dann ist man es nicht.

**[00:29:14.790] - Speaker 1**

Dann ist man enttäuscht. Aber wenn man an die Welt geht, ich kann immer wieder etwas Neues lernen, dann ist es interessant.

**[00:29:24.410] - Speaker 2**

Wenn man in der realen Welt versucht, einen Baum zu fällen, merkt man, dass es gar nicht geht. Oder man merkt, dass es anstrengend ist.

**[00:29:45.600] - Speaker 1**

Dann geht es trotzdem. Dann hat man das Hindernis überwunden. Dann ist das mehr Befriedigung, als wenn man nur das Knöpfe gedrückt hat. Würde ich sagen. Ich würde sagen, so funktioniert der Mensch. Wenn es zum Teil schwieriger ist, weil man das Spiel schon kennt, und immer neue, die man noch nicht kannte, das ist es langweilig. Aber das Leben ist in dem Sinne eigentlich.

**[00:30:23.840] - Speaker 2**

Nicht langweilig. Wir haben hier eine Herausforderung.

**[00:30:41.810] - Speaker 1**

Ich lasse dich nicht allein. Ich weiss auch noch nicht genau, wie ich es mache. Aber wir machen es miteinander. Und das ist spannend. Man geht miteinander eine Problemlösung an.

**[00:30:51.560] - Speaker 2**

Und das ist spannend.

**[00:30:55.470] - Speaker 1**



Und wenn man dann die Problemlösung miteinander hat, sogar noch miteinander, dann kann man diese Freude teilen, mit dem Computer kann man die Freude nicht teilen. Man kann nicht sagen, das habe ich toll gemacht. Das ist richtig, aber keine Empathie. Kein limbisches System. Andere Fragen? Ja? \* Sie sprechen durcheinander. \* Aha. Ja, da wird heutzutage auch sehr viel Zeit verbracht, um Filme auf YouTube zu schauen. Es wird so viel hochgeladen, man kann alles schauen. "Oh, cool", etc, etc. Das ist wie ständig Fernsehen schauen, aber umeinander zu zappeln. Wir sind visuelle Menschen, Wesen. Das ist eine ständige Unterhaltung. Ich werde ständig unterhalten. Was nicht passiert, ist, dass ich keine eigene Aktivität entwickle. Ich habe keine eigene Kreativität. Ich füttere meine Augen einfach nur immer mit Unterhaltung. Und auf eine Art verarmt dann die eigene Fantasie. Und die eigene Initiative. Es ist natürlich einfacher. Ich schaue schnell einen Film, dann ist man nicht langweilig. Es gab so Experimente, bei denen man den Kindern ihre Spielsachen weggenommen hat und sie mussten wieder Spielsachen machen. Die Langeweile bringt einem, dass man wieder Fantasie entwickelt. Aber meistens, wenn die Leute heutzutage keine Langeweile mehr haben, man will immer unterhalten sein, also ständig gefüttert werden.

**[00:32:48.570] - Speaker 1**

Und wenn man Langeweile hat, muss man vielleicht mehr reflektieren, man muss in die eigene Welt gehen. Und viele können das dann gar nicht. Oder haben Angst davor. Und haben auf eine Art auch Angst vor sich selber. Also wer bin ich eigentlich, was will ich eigentlich? Also dass man sich von sich selbst ablängt. Man muss sich aushalten. Warum ist eine Frage.

**[00:33:22.330] - Speaker 2**

Das ist der Suchtmechanismus.

**[00:33:36.380] - Speaker 1**

Und ich habe ja gesagt, Befriedigungs-, Belohnungsverhalten. Und bei der digitalen Welt, also wenn man das gehört hat, dass offensichtlich klar ist, dass die Flucht in die digitale Welt niemandem.

**[00:33:32.320] - Speaker 2**

Gut tut? Warum ist es so schwierig, zu sagen, dass man etwas anderes macht, das einem gut tut?

**[00:33:39.200] - Speaker 1**

Man hat Belohnungen, es ist interessant, es ist lustig etc. Wenn man ein Spiel macht und man gewinnt, hat man Belohnungen. Und die schnelle Belohnung, wenn man Heroin nimmt, hat man gleich das Gefühl von Belohnung. Also man fühlt sich gut. Also die Computerspielung gibt einem viel schneller das Belohnungsgefühl. Hingegen, wenn man mit sich alleine ist und Langeweile hat und viele Kinder sagen, es sei mir langweilig. Und da muss man ehrlich sagen, ja, man muss durch die Langeweile durch, damit man wieder etwas Neues herausfinden kann. Es ist schwierig.

**[00:34:22.000] - Speaker 2**

Es ist einfach schwierig. Ja, frage mich warum. Sind wir so blöd?

**[00:34:27.480] - Speaker 1**

Das ist der Suchtmechanismus. Das ist der Suchtmechanismus. Alle Süchtigen wissen, dass es schlecht ist. Es tut mir nicht gut, aber ich will so schnell eine Belohnung. Und meistens verdrängen sie mit der Belohnung auch irgendein negatives Gehirn. Aber das will ich nicht. Ich will mich nur noch gut fühlen.

**[00:34:51.720] - Speaker 2**

Das ist eine Entscheidung, die auf der Art nicht gut ist.

**[00:34:58.580] - Speaker 1**

Das ist so. Aber darum würde ich auch sagen, man kann es nicht einfach den Kindern überlassen, wie viel sie dürfen und wie viel nicht. Das können sie nicht entscheiden. Dann übernimmt das das schnelle Belohnungsverhalten. Beim Alkohol fand man herausgefunden, wenn man Ratten Wasser mit Alkohol gegeben hat, waren am Schluss alle süchtig. Sie konnten sich nicht gegen das wehren. Und den Menschen geht es ungefähr ähnlich. Interessanterweise wurden die erfolgreichen Ratten am letzten süchtig geworden ist, das waren die erfolgreichen Ratten. Also die Dominanten, die eine hohe soziale Stellung hatten. Und die, die eine tiefe soziale Stellung hatten, wurden am schnellsten süchtig. Und auch in der Natur, wenn es vergehrte Früchte gab, wurden die Elefanten oder Affen alle besoffen. Aber in der Natur hat es keine Nachlieferanten. Irgendwann trösten die Pfützen mit den vergehrten Früchten aus, und dann kann nicht mehr süchtig werden. Aber der Mensch liefert alles nach. Darum müssen wir wieder Grenzen setzen. Darum müssen Eltern den Kindern schon Grenzen setzen, damit die Kinder erfahren, ich kann anders auch Spass haben.

**[00:36:22.990] - Speaker 2**

Also nur das braucht der Erzieher? Ja, es braucht derjenige, der sagt.

**[00:36:24.660] - Speaker 1**

Dass sie anders Spass.

**[00:36:26.900] - Speaker 2**

Haben können.

**[00:36:27.250] - Speaker 1**

Ich will nicht, dass du deine Befriedigung nur davon bekommst. Es gibt noch so viele schöne Sachen, wo du die Befriedigung bekommst. Da kann man ein Hobby pflegen, da kann man irgendetwas miteinander machen, das qualitativ viel wertvoller und nachhaltiger ist. Das ist ja auch so ein schönes Wort, als das Computer zu spielen. Aber man muss helfen steuern. Der Mensch muss lernen zu erfahren, dass man über andere Dinge auch noch ein tolleres Gefühl.

**[00:37:10.130] - Speaker 2**

Haben kann. Es ist sehr bequem, wenn.

**[00:37:22.130] - Speaker 1**

Sie davon abhalten. Die Eltern klagten über die schrecklichen Kinder, die einen stören und plagen. Dann kam er mit seiner Pfeife und sagte, er helfe ihnen. Er pfeifte so schön, das ist wie eine Sucht. Sie liefen ihm alle hintereinander und verschwanden im Berg verschwunden. Man hatte sie los, die Plage, aber auch die Kinder los. Und Kinder aufzuziehen, Menschenwerte in die Umgebung zu geben, ist anstrengend. Das kommt nicht einfach von selbst. Wir müssen da wieder etwas leisten. Wir müssen uns Mühe geben dafür. Ich weiss nicht, ist es so beantwortet?

**[00:38:15.240] - Speaker 2**

Ja, für mich hilft es sehr. Für mich ist es offensichtlich, was es braucht und was fehlt. Für mich ist ein Mandat.

**[00:38:22.510] - Speaker 1**

Investitionen zu bieten. Okay, hier ist eine Frage.

**[00:38:27.660] - Speaker 2**

Was passiert im Hirn, wenn die Leute sagen, sie bekommen Hormoneunschübe?  
Endorphinausschüttung.

**[00:38:33.960] - Speaker 1**

Wenn sie das Spiel gewinnen, dass sie es gewonnen haben und schon so weit gekommen sind, gibt es wahrscheinlich eine Endorphinausschüttung. Sie gewinnen.

**[00:38:46.100] - Speaker 2**

Viel und dann haben Sie das relativ stark, oder?

**[00:38:49.020] - Speaker 1**

Irgendwann wird es dann auch wieder etwas langweilig und ich brauche ein besseres Spiel haben.

**[00:38:55.280] - Speaker 2**

Und dann fehlt der Kick sozusagen und dann fällt man so ein wenig in ein Loch rein, wenn man dann nicht noch.....

**[00:39:04.180] - Speaker 1**

Noch doppelte kann. Und vor allen Dingen, wenn man dann rausgeht, ist man auf einmal nicht mehr der Held. Und dann ist man, was mache ich jetzt? Ich habe nichts erreicht. Alle schauen mich blöd an. Der Gegensatz ist dann riesig. Und dann geht man wieder zurück, wo man wieder die guten Gefühle bekommt. Das ist der Suchtmechanismus.

**[00:39:33.200] - Speaker 2**

Neben Spiele, Games und Filme zu schauen ist ja auch Kommunikation. Ich kommuniziere sehr viel kommuniziere, auch über die sozialen Medien.

**[00:39:50.300] - Speaker 1**

Da merke.

**[00:39:52.280] - Speaker 2**

Ich auch, da gibt es solche, die mit dem Smartphone aus der Pause mit dem Smartphone vor der Nase schauen können, was sie alles für Botschaften erhalten haben. Ich habe es grob zusammengelebt. Man kommt schnell, wenn man das auch dazu sagt. Wenn man die Zuhuhr nimmt, kommt von 4 1/2 bis 6 Stunden. Das ist das Problem.

**[00:40:22.670] - Speaker 1**

Wir kommunizieren zwar sehr am Kommunizieren. Alle laufen mit ihrem Smartphone herum. Man läuft über den Fussgängerstreifen und schreibt noch die letzte Botschaft. Man nimmt gar nicht mehr wahr, was drumherum ist. Man ist nur immer am Kommunizieren. Man sitzt an einem Tisch und will noch schnell schauen. Man wechselt hin und her von hier und da in die andere Welt. Das gibt auch eine sehr verstückelte Angelegenheit. Und auf eine Art recht oberflächlich. Man kann aus einer Beziehung in eine andere wechseln. Ich sitze mit Freunden am Tisch und schreibe jemanden, der in Japan ist, oder was auch immer. Dann wechselst du ständig hin und her. Irgendwo stört das und lässt nichts mehr Vertieftes zu. Das erinnert mich an ein Beispiel am NIMH, also National Institute of Mental Health in Washington hat ein Forscher ein Mäuseuniversum gemacht. Und vier Pärchen haben sich dann vermehrt. Am Schluss war das voll und überbevölkert. Und was passiert ist, die haben sich ständig gestört. Also ich sage jetzt Beziehungsabläufe, also Interaktionsabläufe sind ständig gestört worden. Und wenn wir hier sprechen und dort wieder ins Nachteil schauen, dann ist ja eigentlich die Interaktion ein wenig gestört. Und dadurch, dass die sich ständig gestört haben, haben sie am Schluss nicht mehr für ihre Kinder geschaut, denn es war immer ein Störfaktor da.

**[00:42:10.740] - Speaker 1**

Und am Schluss haben sie nicht einmal mehr Kinder gemacht. Die, die nicht geblieben sind, sind die sog. Schönen männlichen Mäuschen, die überhaupt nicht mehr kämpften, nichts mehr machten, nur noch wie Narzissten hier sassen und sich anschauen liessen. Und das ist etwas, was dann passiert. Das ist natürlich nicht das, was wir wollen. Wir wollen nicht lauter schottige Narzisten, Helden züchten, die nicht mehr normal miteinander funktionieren.

**[00:42:48.030] - Speaker 2**

Mobbing im Internet?

**[00:42:49.740] - Speaker 1**

Ich habe eine Frage wegen Social Media. Es gibt ja hier das Mobbing. Und da man es ja selber in der Hand hat, warum geht man da nicht raus? Ja, wieso holt man es dazu, dass man sich selber einen Freund hat oder so? Wieso kann man das nicht einführen? Wir wollen dazu gehören. Wir wollen zu Gruppen dazugehören. Und es ist ja nur gut, wenn man so viele Einschaltquoten oder so viel gepostet hat. Die Kompetition läuft übers Internet. Aber das Mobbing kann auch übers Internet gehen. Und der Mensch, der ein bisschen anders ist, oder der irgendwie... Also Mobbing läuft ja immer über das, dass die Gruppe sich gegen jemand wendet, der leicht anders ist. Und der will eigentlich wieder dazugehören. Also indem man gemobbt wird, wird er rausgedrängt. Aber eigentlich ist er ja sozial und will dazugehören. Man kann nicht rausgehen, dann... Wie soll ich sagen? Man ist ein Verlierer. Wenn man von der Gruppe rausgedrängt wird, ist man ein Verlierer. Man will diese Gruppe nur als Gewinner verlassen. Je mehr man verloren hat, umso mehr muss man wieder rein, auf eine Art und Weise, mit der man kämpft. Man kann keine Beziehung abbrechen als Verlierer. Das macht man nicht gerne, das bleibt.

**[00:44:22.320] - Speaker 1**

Darum wollen die nicht rausgehen. Wenn z.B. Jemand ein schlechtes Erlebnis am Arbeitsplatz hat, und ich unterstütze sie. Sie dürfen kündigen, aber sie müssen sich zuerst noch einmal positionieren. Nicht gönnen, nur für sich selbst einstehen. Es läuft immer alles über das Gönnen. Wer schöner, besser und mehr Anhänger hat usw. Ich denke, sie können nicht rausgehen, weil sie nicht als Verlierer rausgehen wollen. Wenn man sich gemobbt fühlt, geht man als Opfer raus. Das ist schlecht. Auch in einer Partnerschaft, also Ehepartner, die sich trennen oder scheiden. Da will jeder immer oben dran sein. Und beide fühlen sich immer als Verlierer und kämpfen immer weiter und tun sich immer weiter. Sie fügen sich immer mehr Wunden hinzufügen und verlieren immer mehr. Das ist das Kompetitive, anstatt sich einfach nur für sich anzustellen. Das wäre wieder die Eudaimonic Happiness. Ich mache etwas, ich stehe für mich ein. Ich muss nicht über den anderen gewinnen. Lieber umrennen, als hier stehen zu bleiben? Richtig, richtig. Ja, ja, ja. Und so läuft die männliche Seele. Der Mann vom Hitler hat verloren, indem er in der Akademie nicht aufgenommen wurde. Er ging in die Akademie und machte er den Weltkrieg. Und dann hat er es auch verloren.

**[00:45:54.560] - Speaker 1**

Ja. Jeder Spieler im Casino... Man darf nur spielen, wenn man verlieren kann. Wenn man nicht verlieren kann, geht man wieder spielen. Verliert man noch mehr, geht man wieder spielen. Dann gewinnt man etwas. Dann denkt man sich, dass man gewinnen kann. Auch an den Börsen. Alle guten Börsenleute sind nur gut, wenn sie auch einen Verlust einstecken können. Ein sehr selbstbewusster Mensch kann das. Aber viele machen das, um ein Selbstwertgefühl zu bekommen. Und wenn sie dann verlieren, dann müssen sie immer wieder reingehen, bis alles weg ist. Aber sie müssten verlieren können.

**[00:46:41.080] - Speaker 2**

Ich schaue mich ein, dass man hier ohne Sack auf Instagram oder Facebook postet. Aber ich erlebe ein ePoster fast nichts. Aber trotzdem schaue ich immer wieder, was neu da drauf ist.

**[00:46:55.920] - Speaker 1**

Wieso? Das hat.

**[00:46:57.300] - Speaker 2**

Ja mit Backgamen nicht mehr eine gewisse.

**[00:47:00.560] - Speaker 1**

Einschau gekommen. Nein, ich glaube, das ist ein anderer Sinn. Das ist unsere Neugierde. Wir sind neugierig. Natürlich sind natürlicherweise immer neugierig. Darum haben wir auch so viel herausgefunden auf dieser Welt. Ein Hund ist auch neugierig, eine Katze war auch neugierig. Wir sind neugierig. Und wenn wir so viele Kontakte haben, dann nimmt es uns Wunder, was ist jetzt da gegangen ist. Und da sind wir natürlich immer auf die anderen ausgerichtet und nicht auf uns. Also es ist wichtiger zu wissen, was der Hund so ein Kunstort gemacht oder gesagt oder treibt uns Internet und nicht, was möchte eigentlich ich. Und vor lauter Neugier und Wissen, was wir machen, verliert man sich selber. Es ist eine Art Neugier. Und ich meine, wenn man jeden Abend Fernsehen schaut und schaut, was ist... Also, News. Was ist jetzt so wieder passiert? Ich habe nicht gedacht, dass ich etwas verpasst habe. Dabei hat man nichts verpasst. Alles, was man regelmässig macht, baut sich hier ein. Wenn es dann fällt, hat man einen Zugschein. Wenn man es drei Tage nicht macht, gehen die schon wieder etwas weg. Es ist Neugier und Gewohnheit. Es ist eine Gewohnheit. Ich muss jetzt schauen. Das ist ja einerseits.

**[00:48:32.810] - Speaker 2**

Eine Neugier, aber wenn dann das Verhalten ist, dass die Leute zum Teil stundenlang da drinnen schauen, dann kommt jedes Katzenbäuselein Video und dann geht man ein bisschen weiter, aber dann ist wieder ein Elefant, der auf dem Kuchen hochhackt.

**[00:48:50.920] - Speaker 2**

Das bringt ja überhaupt nichts. Dennoch bringt man das Gerät auf die Seite und aus dem Fenster heraus. Ich freue mich sehr, dass so ein Gerät aus dem Fenster rauskommt und aus dem Fenster rauskommt. Manchmal enttinkt man sich ja selber in den Ferien. Man ist die ganze Zeit hier rumgedrückt und plötzlich merkt man, ich habe Ferien. Leider sind die Geräte weg. Und erst dann kann man aufatmen. Aber dieser Sog ist heutzutage so abartig. Wir sind alle.

**[00:49:30.900] - Speaker 1**

Abhängig von diesem kleinen Gerät.

**[00:49:32.410] - Speaker 2**

Auch nur Mails. Ich habe nichts bekommen. Also alle Abhängungen von diesem Gerät gesprochen. Da sind wir ja alle in der Geordne geschädigt.

**[00:49:42.240] - Speaker 1**

Ganz ehrlich.

**[00:49:42.980] - Speaker 2**

Das ist so ein schmaler Grad zwischen Zucht und...

**[00:49:52.220] - Speaker 1**

Wie kann man sich das kontrollieren? Ich denke, es geht nur darüber, dass man realisiert, ich bin ja völlig ein Typ. Ich bin Sklave meines Instruments und meiner Nachrichten. Und man sagt sich, man wolle wieder etwas freier sein. Man kann es sich nur bewusst vornehmen. Von alleine passiert es nicht. Man muss sich wirklich aktiv darum bei mir..... Und sagen, dass man es nicht will und es sich lohnt. Man muss sagen, man wolle nicht, man lohne es, man interessiere sich nicht, was die letzte Botschaft ist. Es reicht auch, wenn man am Abend oder am Morgen schaut. Das ist nicht immer alles so wichtig. Aber es braucht einen bewussten Entscheid. Unbewusst laufen... "Oh, ich will das Nächste sehen." Man muss ein gewisses Bewusstsein einschalten und sich dann zu dem bringen. In diesem Sinn sind wir alle anfällig auf Sucht. Darum sage ich, die Tiere können alle süchtig werden. Und wir können auch auf das Zeug süchtig werden. Neugier und Gewohnheit können wir sagen. Hatte die Spielsucht.

**[00:51:30.240] - Speaker 2**

Schon eine ICD Nummer erhalten? Oder anders gesagt, wurde das von der WHO schon einmal anerkannt? Ich habe mal etwas anderes. Und in dem man etwas anderes.

**[00:51:25.620] - Speaker 1**

Macht, etwas ganz anderes, das weg ist von allem, das gibt dann auch wieder das Gefühl von Erholung. "Oh, war das schön, mal ganz anders." Und nicht ständig gestört werden von all den Nachrichten der ganzen Welt.

**[00:51:30.200] - Speaker 2**

Ich.

**[00:51:42.680] - Speaker 1**

Denke aber, ob sie einen ICD Code hat, weiss ich gar nicht, ich muss ich nachschauen. Aber sicher gibt es jetzt schon Programme. In Basel gibt es ein Entzugsprogramm der Spielsucht. Man hat es auch erkannt, dass es ein Suchtverhalten ist. Es wird in der Suchtberatung gestellt und behandelt. Und dann ist es wirklich versucht. Man hat lange nicht davon gesprochen, aber es ist eine schwierige Sache. Und ich habe solche, die ihr ganzes Leben verpfuscht haben, weil sie nur noch an dem Computer hängen geblieben sind. Also zur Nachtschatten gewachsen wurden. Und je mehr man natürlich an diesem Haken

hängt, um so lebensuntauglicher zu werden. Das ist ein anderes Phänomen. Man identifiziert sich mit John Hurt. In der Jugend machen das alle. Man identifiziert sich mit dem Filmschauspieler, dem Fussballer oder dem anderen. Es ist legitim, dass man sich mit irgendeiner Figur identifiziert. In der Wahnvorstellung, im Grössenwahn, identifiziert man sich auch mit Napoleon oder Christus. Das ist eine grosse Figur. Und ich denke, bei so einem hilft das ein wenig, dass er sich etwas spürt. Und wenn man sagt, dass man nicht ist, nimmt man ein gewisses Selbstvertretungsgefühl weg. Und bei so einem würde ich das lassen und sagen, er würde sagen, er würde das machen.

**[00:54:17.960] - Speaker 1**

Das hilft ihm. Das gibt ihm Rückgrat, das gibt ihm Substanz. Das würde man eigentlich nicht wegnehmen. Und je nachdem kann man es sogar missbrauchen oder verwenden, wenn man sagt, das passt jetzt aber nicht zu John Hurt. Dann würde es also so machen, dass.

**[00:54:37.350] - Speaker 2**

Man.

**[00:54:37.730] - Speaker 1**

Dieser Figur etwas Besseres zuordnen dürfte, wo man ihn hinhalten würde. Ich würde es ihm nicht wegnehmen. Nein, das gibt Rückschlag. Dann ist einer nicht so stark und der braucht das nicht. Aber die anderen, die nicht eingeschränkt sind, brauchen das eigentlich nicht. Okay, wir sind am Ende gekommen. Ich hoffe, Sie konnten etwas mitnehmen. Und wir arbeiten weiter daran. Das ist die heutige Erkenntnis, die ich zum jetzigen Zeitpunkt habe. Okay, viel Spass.